

# PARASCHA DER WOCHE

Bechukotaj (Wajikra 26:3-27:34)

Hewruta



Hewruta: Wir haben hier für Euch ein paar verschiedene Texte zusammengefasst, einerseits sind es alte Quellen aus der Tora, auf der anderen Seite ein paar moderne Texte. Diskutiert und nützt die Materialien für eure Arbeit. Hewruta ist eine alte Methode der Textstudie, die darauf zielt, die Texte frei zu interpretieren, um sie für sich verständlich zu machen.

1. Lest Euch die Texte genau durch.
2. Analysiert sie auf ihre Verständlichkeit. Stellt sicher, dass Ihr die Texte wirklich verstanden haben.
3. Welche Fragen stellen sich Dir?
4. Worauf zielt die Strafe in der Textgruppe A?
5. Welche Ähnlichkeiten mit heutigen Situationen kann man erkennen?
6. Was bedeutet die Warnung zur Gehorsamkeit gegenüber G-tt heute für euch? Wie wurde sie damals verstanden und wie versteht man sie heute?

## Textgruppe A

„Wenn ihr nach meinen Gesetzen handelt, meine Gebote beachtet und sie haltet, so will ich euch immer den Regen zur rechten Zeit geben, der Boden soll sein Gewächs und der Baum auf dem Feld seine Frucht hergeben.“ (Wajikra 26:3-4)

„Werdet ihr mir (...) nicht gehorchen, so werde ich fortfahren euch wegen eurer Sünden siebenfach zu züchtigen, bis ich endlich euren trotzigem Hochmut gebrochen habe. Den Himmel werde ich euch wie Eisen und die Erde wie Erz sein lassen. Eure Kraft soll vergebens verschwendet werden, denn euer Boden soll sein Gewächs und der Baum des Landes seine Frucht nicht hergeben“ (Wajikra 26:18-20)

„Und ich werde eure Städte wüst machen, eure Heiligtümer zerstören und eure lieblichen Gerüche nicht riechen. (...) „so wird das Land seine verlorenen Feierzeiten ausgleichen, solange es nämlich wüst sein wird und ihr euch in dem Lande eurer Feinde aufhalten werdet. Da wird das Land feiern und seine Feierzeiten ausgleichen.“ (Wajikra 26:31,34)

## Textgruppe B: Umweltflüchtlinge

„Neben Hunger, Armut, Krieg und Menschenrechtsverletzungen ist die Zerstörung der Umwelt zur Ursache von Flucht und Abwanderung geworden, auch wenn „Umweltflüchtlinge“ konzeptionell schwer zu fassen bleiben. Denn niemand flieht vor der Umwelt, niemand ist „Umweltflüchtling“ per se. Wer flieht, weil sein Acker kein Bewirtschaften mehr erlaubt, verlässt eine Heimat, weil Alternativen zum Lebensunterhalt fehlen; also aus Armut. Wer flieht, weil aus ökologischen Problemen gesellschaftliche Brennpunkte wurden, wie in Ruanda, flieht letztlich vor Krieg und Gewalt. Oft ist Umweltzerstörung ein wichtiges Abwanderungsmotiv neben vielen anderen, selten jedoch nur das einzige. (...)

So sind von 1945 bis 1990 aufgrund menschlicher Einwirkungen über 1,2 Milliarden Hektar Land stark bis sehr stark degradiert worden, was in etwa der Gesamtfläche Indiens und Chinas entspricht. Drei Viertel dieser Bodenzerstörung fanden in den Entwicklungsländern statt, in denen viele Menschen essentiell auf ihr Land als Erwerbsquelle angewiesen sind. Die großen Dürren von 1968 bis 1973 zwangen allein in Burkina Faso eine Million Menschen zur Abwanderung. In Mexiko gelten über sechzig Prozent des Bodens als degradiert, und jedes Jahr vernichtet Bodenerosion dort 260 000 Hektar Acker- und Weideland.“

# PARASCHA DER WOCHE

Bechukotaj (Wajikra 26:3-27:34)

Hewruta



Frank Biermann „[Umweltflüchtlinge. Ursachen und Lösungsansätze](#)“ Aus der Politik und Zeitgeschichte 12/2001, Bundeszentrale für die Politische Bildung

„Ama is a 12-year-old primary school graduate that had to abandon her home in a small industrial town in the northern part of Ghana, where 80% of the people work in agriculture and yet every day they have to face the tough reality and deal with unceasingly changing problems, such as erosion, occurrence of drought, flood, high temperature, low organic matter content and high level of environmental and land degradation. She had to run away after a heavy rainfall washed away their two acreage farmland, hens, guinea fowls, home, furniture - everything was lost. Later her father, who was employed in maize farming, committed suicide due to unpaid loans, leaving his wife to take care by herself for their two children – a task well beyond her strength. She mourned bitterly for her dead husband, not knowing what will become of her or her children. Struck by poverty and illness, she soon lost her sight. Ama had to quit school and move with her mom and sibling to the southern part of Ghana, hoping life there will be better for her woeful family. Ama’s mother and her two children became victims of climate change, technically termed “climate refugees”.“ Aus der Webseite der Organisation „Voices of the Youth“ <http://www.voicesofyouth.org/en/posts/my-climate-change-stories-about-a-climate-refugee>

„Kemal Ali ran a successful well-digging business for farmers in northern Syria for 30 years. He had everything he needed for the job: a heavy driver to pound pipe into the ground, a battered but reliable truck to carry his machinery, a willing crew of young men to do the grunt work. More than that, he had a sharp sense of where to dig, as well as trusted contacts in local government on whom he could count to look the other way if he bent the rules. Then things changed. In the winter of 2006–2007, the water table began sinking like never before.

Ali had a problem. “Before the drought I would have to dig 60 or 70 meters to find water,” he recalls. “Then I had to dig 100 to 200 meters. Then, when the drought hit very strongly, I had to dig 500 meters. The deepest I ever had to dig was 700 meters. The water kept dropping and dropping.” From that winter through 2010, Syria suffered its most devastating drought on record. Ali’s business disappeared. He tried to find work but could not. Social uprisings in the country began to escalate. He was almost killed by cross fire. Now Ali sits in a wheelchair at a camp for wounded and ill refugees on the Greek island of Lesbos.“

[John Wendle](#) “The Ominous Story of Syria's Climate Refugees” December 17, 2015 Scientific American <http://www.scientificamerican.com/article/ominous-story-of-syria-climate-refugees/>